

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweifacher Zustellung für Quart monatlich RM. 2.80, durch Bestehen RM. 2.50 einl. 48,44 Rp. Postgeb. (ohne Zustellungsgeb.) bei Jahreszahl wöchentlich. Berlin, Unter-R. 19 Rp., bei gleichzeit. Berlin u. Dresden u. Morgen-Ausgabe 18 Rp.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25 251. Postfachkonto 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Kapitalgesellschaft N. Westfäl. Nr. 7: 1000000000 (1000000000) 11.7.37. Nachhilfe nach Stoffel u. Herwigmannsagen u. Gleichzeitige Kapitalerhöhung 800000. 30 Rp. — Nachdruck aus dem Verlagsvertrage Dresden. Verantwortl. Schriftf. werden nicht aufbewahrt.

Triumphaler Einzug des Führers in Wien

Adolf Hitler spricht zu den Massen - Heute Heldenehrung und Truppenparade

Drahtbericht unseres in Wien befindlichen Sonderberichterstatters

Wien, 14. März.

Nun ist dem Sehnen des Volkes Erfüllung beschieden worden. Wien hat den Führer in seinen Mauern. Mit einer Begeisterung sondergleichen hat ihn die alte deutsche Kaiserstadt an der Donau empfangen. Ganz Wien war auf den Beinen, ganz Wien war ein Fahnenmeer, ganz Wien war erfüllt von Lachen und Weinen, von einem Brausen und Tosen der Freude, das sich kaum beschreiben läßt. Im Hotel „Imperial“ hat der Führer Wohnung genommen, von dessen Balkon aus er eine Ansprache an die Wiener richtete. Die offizielle Begrüßung des Führers findet am Dienstagvormittag 11 Uhr auf dem Heldenplatz statt. Um 2 Uhr nachmittags vereint sich ganz Wien im Beisein des Führers auf dem Ring vor dem Heldenplatz zur Heldenehrung, die eine große Truppenparade abschließt.

Seit dem Vormittag steigerte sich die Erwartung bis auf höchste. Die ganze Bevölkerung setzte sich nach Schluß der Betriebe um 12 Uhr in Bewegung, um einen glänzenden Platz zur Begrüßung des Führers zu beziehen. Überall tauchte reichsdeutsche Polizei auf, regelte den Verkehr und die allmählich einsetzenden Absperrungen. Bis 4 Uhr nachmittags war alles geordnet. Der gesamte Fahrverkehr der Großstadt wurde eingestellt. Die Hauptbahn für den Wagen des Führers war dementsprechend schon mal gehalten, um so vielen Menschen wie möglich die Aufmerksamkeit zu erwidern. Es blieb, daß der Führer kurz nach 18 Uhr in das Gebiet der Stadt einziehen würde. Aber welche freudige Überraschung! Schon 1/2 Uhr ging plötzlich Bewegung durch die Massen. Die Absperrmaßnahmen löbten sich, und nach einigen vorbeifahrenden Autos, darunter den Filmwagen, näherte das Auto des Führers.

Der Führer ist da!

Hochaufergerichtet steht er da. Ersten Antlitzes, ergriffen und doch im tiefsten Innern von einer verhaltenen Freude getragen. Der Wagen fährt langsam durch den ungeheuren Jubel der Massen. Es scheint es, als ob die Ergriffenheit der Menschen sich nicht machen will, sie heben die Hände, wie zu einer Erscheinung ihrer Sehnsucht. Dem Wagen des Führers folgt die Leibwache, dann Polizei und in bunter Folge Wagen auf Wagen der Begleitung. Ein Segenszug ohne Gleichen geht unter dem Gelächter aller Glöcker Wiens, über die Ringstraße zum Hotel „Imperial“, wo der Führer mit seinem Gefolge Wohnung genommen hat.

Wien, wie noch nie

Und nun vollzieht sich ein Ereignis, wie es Wien noch niemals beschieden war. Die Sehnsucht hunderttausender jubelnder Menschen — vielleicht 80 Tausend tief rings um das Hotel massiert und den weiten Schwarzenbergplatz füllend — entläßt einen Begeisterungssturm, der eine geschlossene Stunde andauert, der immer wieder unterbrochen wird durch das wiederholte Erscheinen des Führers auf dem Balkon. Sieg Heil lobt es um das Haus, und Speicheldrüsen, die unser Führer sehen! „Wir wollen unseren Führer hören!“ fallen sofort ein, sobald sich der Führer zurückgezogen hat.

Inzwischen bringen ihm eine österreichische Militärkapelle und die Kapelle der Eisenbahner und der städtischen Straßenbahner abwechselnd Ständchen. Beinahe 7 Uhr abends wird mitgeteilt:

„Dringende Arbeiten und Besprechungen“

„Dringende Arbeiten und Besprechungen“ waren in diesen Stunden auf den Führer. Der Führer wird noch einmal auf dem Balkon erscheinen. Nach dem Erscheinen des Führers erlaube ich Sie, nach Hause zu gehen, um die Arbeit des Führers nicht zu fördern! Sieg Heil!“

Von den Kraftwagen rücken sich zahlreiche Scheinwerfer auf den Balkon, den der Führer in Begleitung des Generals von Kraus betritt, begrüßt von

Mussolini antwortet dem Führer

Rom, 14. März.

Auf das Telegramm des Führers an den Duce hat Mussolini wie folgt geantwortet:

Hitler, Wien. Meine Haltung ist bestimmt von der in der Achse bestehenden Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern. gez. Mussolini.

neuem, unbeschreiblichem Jubel. Immer wieder muß die begeisterte Menge um Ruhe gebeten werden, ehe die Anführer, daß der Führer einige Worte sprechen will, verständlich gemacht werden können. Diese Mitteilung enthält eine neue Welle der Begeisterung. Eine Viertelstunde nach 7 Uhr abends richtet der Führer das Wort an die Wiener. Atemlos lauschen die Massen jedem Wort. Nach jedem Satz aber bricht der Beifall los, so daß der Führer kaum weiterreden kann.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Tagesbefehl für die deutschen Soldaten Oesterreichs

von Brauchitsch und von Bod an die österreichischen Regimenter

Wien, 14. März.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an das bisherige österreichische Heer erlassen:

Mit dem heutigen Tage rückt auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das österreichische Bundesheer in den Verband des deutschen Heeres ein. Als sein Oberbefehlshaber begrüße ich alle österreichischen Soldaten vom Ältesten bis zum Jüngsten mit aufrichtiger Freude in unseren Reihen. Aus der Waffenbrüderschaft im Weltkrieg ist eine unzerstörbare Einheit geworden. Ich bin überzeugt, daß es in Zukunft nur noch deutsche Soldaten ohne Unterscheid geben wird. Die zahlreichen Geschicke der alten österreichischen Armee aber wird mit euch eingehen in die Ueberlieferung der Wehrmacht des Dritten Reiches. Für alle gilt die gleiche Parole: Vorwärts für das nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue für seinen Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler!

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, gen. von Brauchitsch, Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der VIII. Armee, General der Infanterie von Bod, hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mich mit der Führung über die gesamte deutsche Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenze beauftragt. Die Waffenbrüderschaft in schweren Kriegsjahren hat damit endlich ihre Erfüllung gefunden. Die Einigung des österreichischen Bundesheeres mit dem Heere ist vollzogen. Als Ehre und Auszeichnung betrachte ich es, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der zahlreichen Ueberlieferung der alten österreichischen Armee. Dieses stolze Erbe der Vergangenheit wollen wir mit freudigem Herzen in eine neue deutsche Zukunft tragen in eifriger Manneslust, in treuester Erfüllung unserer soldatischen Pflicht, in der opferfreudigen Hingabe an unseren Führer und das großdeutsche Vaterland.

gen. von Bod, General der Infanterie.

Gebet für eine glückliche Zukunft

Ein Aufruf des Kardinals Innitzer

Wien, 14. März.

Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Innitzer, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden ersucht, Sonntag zu beten, um Gott dem Herr zu danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Oesterreich zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden genaue und willige Folge geleistet werden.“

Dazu schreibt die „Reichspost“: Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die langverheißene Stunde der deutschen Einigung gelehrt. So dürfen wir, dem Führer offen ins Auge blickend, sagen: Die Deutschen Oesterreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft.“

Das Echo der Welt

Es scheint fast eine Welle der Ehrlichkeit und der wahrheitsgemäßen Berichterstattung durch die Presse des Auslandes zu gehen. Vielleicht hat man eingesehen, daß es angesichts der weltgeschichtlichen Größe des Geschehens zwecklos wäre, mit Verdrehungen und Entstellungen zu arbeiten, wie sie so oft eine Atmosphäre schaffen, die nur dazu angetan war, neue Spannungen und neue Unruhen auszulösen. Vielleicht ist man ein wenig zu der Ueberzeugung gekommen, daß man sich schließlich ins eigne Fleisch schneiden, wenn man sich Verhältnisse vorgaukelt, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen. Der englisch-französische Protestschritt in Berlin entsprang noch dem Glauben, daß ausgerechnet der Kreis um Schulenburg die vorherrschende Meinung der österreichischen Bevölkerung widerspiegeln. Aber die Ereignisse selbst haben die Nichtigkeit vorgezeigt. Auch die Pariser Blätter haben sich gezwungen, die ungeheure Begeisterung zu schildern, mit der der Führer und die deutschen Truppen überall empfangen worden sind. Daß man an der Seine nicht gerade erfreut darüber ist, daß der berüchtigte Artikel 88 des Diktats von St. Germain der Vergangenheit angehört, kann man vom französischen Standpunkt aus nachempfinden. Dieser Artikel lautete: „Die Unabhängigkeit Oesterreichs ist unantastbar, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt. Daher übernimmt Oesterreich die Verpflichtung, sich, außer mit Zustimmung des genannten Rates, jeder Handlung zu enthalten, die mittelbar oder unmittelbar oder auf irgendwelchem Wege, namentlich — bis zu seiner Zulassung als Mitglied des Völkerbundes — im Wege der Teilnahme an den Angelegenheiten einer anderen Macht seine Unabhängigkeit gefährden könnte.“ Es tut gut, sich an derartige Bestimmungen zu erinnern, die einmal grundlegendes Geleise für Oesterreich und auch für das Reich waren, um voll in Erscheinung treten zu lassen, daß das Europa von 1938 so völlig verschieden ist von dem der Jahre 1919 und 1920.

Nur nebenbei wollen wir erwähnen, daß mit der vollen Zusage Oesterreichs in das Deutsche Reich selbstverständlich auch die Mitgliedschaft Wiens bei der Genfer Entente erloschen ist. Wiederum hat sich ohne Mitwirkung dieses so sicherlich bedeutungslosen Oremiums eine der einschneidendsten Veränderungen vollzogen. Noch aber findet man in Paris am Quai d'Orsay einen letzten Rest der Anschauung, Frankreich könne seine angemaßte Rolle als Großmacht Europas in irgendeiner Form weiterspielen. Was anderes sollten sonst die Verluste bedeuten, sich zum Schutzherrn der Tschechoslowakei aufzuwerfen und England zu veranlassen, dabei Mitsprache zu gewähren. Es handelte sich um eine plumpe Unternehmung, das Foreign Office zurückzudrehen zu einer Haltung, wie dieses sie zur Schau trug, als noch Eden sein Chef war. Der realpolitische Sinn dürfte die Engländer bestimmen, Paris in dieser Hinsicht keine Folge zu leisten. In der Tschechoslowakei selbst bewahrt man ja eine bemerkenswerte Ruhe und scheint keinen Drang zu verspüren, durch irgendwelche neuen Momente die Beziehungen zum Reich weiter zu belasten. Konrad Henlein hat am Sonntag auf einer Amtswaltertagung der großen Freude der Sudetendeutschen über das Glück ihrer Brüder in Oesterreich Ausdruck gegeben und die Hoffnung daran geknüpft, daß sich günstige Auswirkungen auch für die Behandlung der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei daraus ergeben möchten. Auf weite Sicht gesehen kann der Anschluß Oesterreichs durchaus geeignet sein, auch erspriehliche Folgen für das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu zeitigen. Unsere große weltliche Nachbarnation wird sich auf die Dauer nicht der Notwendigkeit verschließen können, das neue Deutschland in seinen neuen Grenzen zu sehen und zu überprüfen, ob es nicht richtiger ist, im Interesse der Befriedung Europas nach den Möglichkeiten einer Verständigung zu suchen.

Das bezieht sich auch auf das Verhältnis Frankreichs zu Italien. Der Quai d'Orsay, der in den letzten Jahren so manche seiner liebsten Hoffnungen zerrinnen sah, steht heute auch vor den Scherben seines Planes, durch Zugeständnisse

Heute:

Literarische Umschau

Seite 8

Mit

Die Fahrt... Die Jahre...

In allen Orten... die Volksgenossen...



Diese nette Aufnahme... in Tirol in Wörgl...

Rolle, das den Fuß... land begleitet.

Zwei Möbel weine... auf der Landstr...

In Streng... Sofenrenuarmöbde...

Der Erste Vorsitzende... des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins...



Der Erste Vorsitzende... des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins...

Die e... Begeisterter Salzburger

die unblutige Revolution der Weltgeschichte war, so ist nun auch der Umschwung in Österreich in einer Welle erfolgt...

Innsbrucks Garnison leistet den Eid auf den Führer

Ein der Spitze das Traditionsregiment der Tiroler Kaiser-Jäger

Innsbruck, 14. März.

In feierlicher Form wurde am Montagmorgen als erster österreichischer Truppenteil die Innsbrucker Garnison auf dem Platz vor der Hofburg...

Altes sonniges Frühlingswetter lag über dem weiten schönen Platz, und ringsum leuchtete in warmem Glanze des Schnees die gewaltige Mauer der Innsbrucker Bergmauer...

ten die weiße Fläche, als am Freitag die Innsbrucker Garnison der Wehrmacht aufmarschierte und in langer Front Aufstellung nahm.

Während die beiden Kommandeure die Front der Truppen abstritten, stimmte zuerst die Musik des bayerischen Gebirgsjäger-Regiments den alten österreichischen Präsentiermarsch an...

Nach der Eidesleistung hielt der Kommandeur des Grenschutzbataillons 10, Generalleutnant Dölla, an die Soldaten eine kurze Ansprache...

Ein Vorbeimarsch vor den beiden Kommandeuren beendete das packende militärische Schauspiel.

In der Nacht vom Montag um 11 Uhr hat General von Bock, der Oberbefehlshaber der VII. Armee...

Österreichische Truppen in Bayern

München, 14. März.

Zur Bekräftigung der deutschen Einheit werden in den kommenden Tagen Truppenteile österreichischer Grenzgarisonen reichsdeutsche Nachbarstädte besuchen.

Mit unendlichem Jubel begrüßte die Bevölkerung Münchens am sonnenüberfluteten Montagmorgen die Kameraden aus Deutschösterreich.

Der Jubel brauste über den weiten Platz, als die österreichischen Kameraden den Bahnhof verließen.

Der Einzug der deutschösterreichischen Kameraden in die Hauptstadt der Bewegung gestaltete sich dann zu einem einzigartigen Triumphzug.

„Deutscher Alpenverein“

München, 14. März.

Der Erste Vorsitzende des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, Dr. Edmund von Reibelsberg...

Die e... Begeisterter Salzburger

„Das Deutsche Reich wird niemand mehr zer schlagen“

(Fortsetzung von Seite 1)

In seiner Ansprache an die Wiener führt Adolf Hitler unter dem Begeisterungsruf einer unübersehbaren Menschenmenge aus:

„Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste miterlebt...“

zer schlagen und niemand mehr zer schlagen können! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen!

Es ist keine Willkür, die Begeisterung der Massen zu zügeln, bis es gelingt, sie durch die Ankündigung der Ereignisse am Dienstag allmählich zu beruhigen...

„Auf Italiens Freundschaft kann man zählen“

Freudige Zustimmung Italiens zu den Ereignissen in Österreich

Rom, 14. März.

Die weltgeschichtlichen Ereignisse in Österreich beherrschen am Montag vollkommen das Bild der italienischen Presse...

Unter der Überschrift „Neue Geschichte“ betont „Messaggero“, ganz Österreich habe gehorcht um den Führer...

Was Italiens Haltung betreffe, so habe sie im gesamten deutschen Volk, im Reich wie in Österreich, allgemeine Begeisterung ausgelöst.

schast“, so betont das Blatt, „ist eine jener sicheren Freundschaften, auf die man unter allen Umständen sicher zählen kann.“

„Gazzetta del Popolo“ erklärt, am 10. April werde eine Volksabstimmung, die mit Sicherheit die härteste Zustimmung bringen werde, die Einigung Österreichs mit dem Reich besiegeln.

300 deutsche Frontkämpfer nach Italien

Berlin, 14. März.

Die italienischen Frontkämpferpräsidenten Desereix und Rossi haben 300 deutsche Frontsoldaten für die Zeit vom 16. bis 21. März zu einem Besuch von Rom und Neapel eingeladen.

„Grenzzwischenfall von unberechenbaren Folgen“

Starke polnische Verbitterung gegen litauische Gewaltmethoden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. März.

In den litauisch-polnischen Beziehungen haben sich durch den bereits gemeldeten Zwischenfall, bei dem ein polnischer Grenzsoldat durch eine auf polnisches Gebiet vorgedrungene litauische Patrouille getötet wurde, sehr verschärft.

Der Hauptredakteur des litauischen Blattes „Dzawa“ weist darauf hin, dass der Zwischenfall ernst genommen werden müsse.

zwischen Polen und Litauen abgeändert werden müsse. Entweder müssten England und Frankreich, die ja die Genfer Liga repräsentieren, auf Rowno einen Druck ausüben...

Wichtig für österreichische Flüchtlinge

Berlin, 14. März.

Das NSDAP-Flüchtlingshilfswerk Berlin teilt mit: Die dem NSDAP-Flüchtlingshilfswerk unterstehenden Flüchtlinge aus Österreich können erst dann in die Heimat zurückkehren...

erhält, die den Flüchtling ermächtigt, in die Heimat zurückzukehren.

Poststempel: „Der Führer in Wien“

Wien, 14. März.

Auf Weisung der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung wurde ein eigener Stempel angefertigt, der das Hakenkreuz und die Aufschrift „Der Führer in Wien“ trägt.

Advertisement for 'Lachingen' featuring a logo with a mountain scene and the text 'Lachingen' and 'Nacht die natürlichen Abwehkräfte'.

Mit Adolf Hitler im Kraftwagen von Linz nach Wien Ganz Oesterreich bildet Spalier - Unvergessliche Augenblicke

Wien, 14. März.

Die Fahrt des Führers von Linz nach Wien stellte eine einzige Kette von Augenblicken unbeschreiblicher Begeisterung dar. War schon die Fahrt von Braunau nach Linz ein unvergessliches Erlebnis gewesen, so war der Jubel der österreichischen Bevölkerung nach der Verkündung des offiziellen Anschlusses noch gewaltiger. In unvorstellbaren und wohl noch nie in dieser spontanen Wucht erlebten Kundgebungen kam der unendliche Dank der Deutschen Oesterreichs an den Führer zum Ausdruck.

In allen Orten stehen dicht gedrängt und zusammengeballt die Volksgenossen, die aus Ober- und Niederösterreich an die Fahrstraße des Führers geeilt sind. Die Arbeiter sind im Arbeitsanzug aus der Fabrik und den Werkstätten gekommen. Die Bauern haben ihre Landarbeit verlassen, die Kinder haben schulfrei, die Kunststellen verlassen ihre Kaufäden — sie alle bauen sich an der Straße des Führers auf. Sie bilden zusammen mit den reichsdeutschen Truppen und den auf den Führer vereidigten deutsch-österreichischen Soldaten das symbolische Spalier des ganzen großen deutschen

marxistische Spat der Vergangenheit ist verloren und die Stadt ist reich mit Girlanden und Gedenkzeichen geschmückt.

Der Führer grüßt seine Soldaten

Immer wieder treffen wir auf der Straße größere reichsdeutsche Truppenformationen. Begeistert grüßen die deutschen Soldaten, die sich durch ihre wunderbare Haltung und Disziplin überall die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobert haben, ihren Führer und Obersten Befehlshaber. Aufrecht im Wagen sitzend, läßt der Führer an den langen Wagenreihen der Panzerabwehrkompanien, der Fiat- und sonstigen motorisierten Mannschaften vorbei und grüßt mit erhobener Rechten die Mannschaften, die vor den Wagen aufstellung genommen haben.

Der Fahrer des Führers erzählt

Sturmbannführer Erich Kempka, der ständige Fahrer des Führers, erzählt, er habe schon viele Fahrten mit dem Führer mitten durch begeisterte Kundgebungen hindurch unternommen, aber die Eindrücke dieser Tage übertrifft wohl alles. Bisher Tageswehne an spontanem Jubel und nicht endenwollender Begeisterung.

Oesterreichische Truppen präsentieren

Beim Eingang zum Ort Kloster Neufeld erwartet eine Abteilung der am Montagmorgen auf den Führer vereidigten deutsch-österreichischen Armee den Führer. Der Kommandeur erlät dem Führer Meldung. Zum erstenmal präsentieren die Soldaten vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber. Die Glocken läuten, und das Dröhnen der Mörsergeschosse mischt sich in das Toben und Brausen der Dankschreie.

Hinter Neufeld begegnen wir wieder größeren Truppenverbänden. Eine charakteristische Szene erlät sich in dem Augenblick, als die Kolonne des Führers in voller Fahrt eine Panzerabwehrabteilung aus dem Reich überholt und gleichzeitig neben der Straße auf der Bahnlinie nach Wien ein Truppentransport vorüberrollt. Der Führer grüßt zu beiden Seiten die deutschen Soldaten.

Mittagsrast in St. Pölten

In der Hauptstadt Niederösterreichs, St. Pölten, wartet eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf den Führer und bereitet ihm, als er hier um 12.45 Uhr eintrifft, einen unvorstellbaren Empfang. Die Freude der Bevölkerung und der Tausende, die hier zusammengeköhrt sind, wird noch größer, als bekannt wird, daß der Führer einen Aufenthalt zur Mittagsrast nehmen wird. Nach mehr als einstündigem Aufenthalt in St. Pölten tritt der Führer die Weiterfahrt nach Wien an.

Mit Tränen in den Augen

Während der Führer vorwärtsdrängt, um nach Wien zu kommen, das ihm so ungeduldig entgegensteht, möchte man ihn am liebsten in jedem Dorf, wenn nicht in jedem Flecken vor Wien anhalten, zurückhalten, bei sich behalten. Die Liebe eines ganzen Volkes schlägt so überströmend und so vertrauensvoll und herzlich dem Führer entgegen, daß er immer wieder doch den Wagen halten läßt, um wenigstens einige Hände von den vielen, die sich ihm entgegenstrecken, zu drücken. Überall werden ihm Dankesworte zugerufen; immer wieder sieht man Männer und Frauen tief erschütterter und erglänzt vom Wagen des Führers zurücktreten mit Tränen in den Augen, weil man es fast noch nicht glauben kann, daß in diesen zwei Tagen sich alles so gewandelt hat.

Dr. Frick fährt dem Führer entgegen

Schon 80 Kilometer vor Wien begrüßt die Hauptstadt den Führer. Hier sind ganze Volksschichten auf ihren Kraftwagen dem Führer entgegengefahren und entbieten ihm nun den ersten Willkommensgruß der Donaufstadt. Etwa 12 Kilometer vor der Stadt beginnt das Spalier dichter und dichter zu werden. Reichsminister Frick ist bis hierher dem Führer entgegengefahren, um ihn zu begrüßen und in seinem Gefolge nach Wien zurückzufahren.

Arbeiter entbieten das erste Willkommen

Nach einmal nimmt uns all die Schönheit der Höhen des Wiener Waldes gefangen. Dann sind die ersten Häuser da; die Arbeitervorstädte Wiens, die heute in einem Flanierschmuck obnegleichen prangen. Alle Fenster sind geöffnet und dicht mit Menschenmassen gefüllt. Auf den Bürger-

steigen könnte nicht ein einziger Mensch mehr Platz finden, und nur mühsam gelingt es reichsdeutscher und Wiener Polizei, reichsdeutschen und Wiener Truppen, dazu den Formationen der SA und H und freiwilligen Helfern, die Menschenmassen zurückzubalten.

Von Blumen überschüttet

In den Rautern verwittern die Aufrufe des untergegangenen Systems; sie sind überdeckt von den Kerpriemen der nationalsozialistischen Revolution und von den Flaggen des Dritten Reiches. Überall strecken sich dem Führer die Arme entgegen, und viele von ihnen tragen Blumen, die sie dem Führer in den Wagen werfen. Häufig fährt der Führer, umhüllt von dem Jubel der Tausende, links oder rechts dicht an das Spalier der Menschenmassen heran, um wenigstens einige seiner schwierigen Arbeiterhände zu drücken und von diesen allen Kämpfern selbst die Blumen, die ihm zugedacht sind, in Empfang zu nehmen.

Ergreifende Szenen

Der Führer ist sichtlich bewegt. Immer wieder dankt er seinen Österreichern, die heute ganz Österreich repräsentieren und darüber hinaus mit ihrem Jubel das Bekenntnis vor der ganzen Welt ablegen, daß Großdeutschland endlich erstanden ist. Die Glocken beginnen zu läuten. Manum gelinat es, die Mähnung zu verbergen, die jeden erfüllt, jeden von uns, der hinter dem Wagen des Führers diese einmalige Stunde der Geschichte miterleben darf. Aber auch jeden der Millionenmassen, die dem Führer zuzubehalten, denn in diesem Augenblick erinnern sie sich alle der Verfolgungen, des Terrors, der persönlichen Not, die sie alle um dieses Glaubens an Großdeutschland willen erlitten haben. In diesem Augenblick denken sie daran, wie sie selbst, ihre Väter

General der Infanterie v. Bodt Oberbefehlshaber der VIII. Armee

Berlin, 14. März.

Wie bereits mitgeteilt, wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht der General der Infanterie von Bodt, Oberbefehlshaber der VIII. Armee, mit der Befehlshaltung der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftragt.

General der Infanterie Fedor von Bodt, Oberbefehlshaber der Gruppe 8 in Dresden, wurde am 3. Dezember 1880 als Offizierssohn in Rühlin geboren und kam 1898 als Leutnant aus dem Kadettenkorps zum 5. Garde-Regiment zu Fuß, wo er später einige Jahre Bataillons- und Regiments-Adjutant war. Im Frühjahr 1910 wurde er zur Dienstleistung beim Generalstab kommandiert und 1912 als Hauptmann in diesen versetzt. 1913 trat er zum Generalstab des Gardekorps über, mit dem er 1914 auch ins Feld zog. Nach etwa einjähriger Verwendung im Generalstab der 20. Infanterie-Division kehrte er 1917 wieder zu dem des Gardekorps zurück. In der Zwischenzeit 1916 als Bataillons-Kommandeur zum 4. Garderegiment zu Fuß kommandiert, war er dann von 1917 bis Kriegsende 1. Generalstabsoffizier der Heeresgruppe Kronprinz. Am 1. April 1918 wurde ihm der Orden Pour le mérite verliehen.

Der Reichswehr gehörte General von Bodt zunächst vier Jahre als Stabschef der 3. Division an. 1924 wurde er als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 4 versetzt und 1926 zum Kommandeur dieses Regiments ernannt. 1929 wurde er als Generalmajor Kommandeur der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt a. Oder, um dann bei seiner am 1. Februar 1932 erfolgten Beförderung zum Generalleutnant vom Chef der Heeresleitung zum Kommandeur der 2. Division und Befehlshaber im Bezirk II berufen zu werden. Seit 1935 ist General von Bodt Oberbefehlshaber der Gruppe 8 mit dem Sitz in Dresden.



Aufn. Koch



Aufn. Schmitt

Ein Tiroler Bua

Diese nette Aufnahme wurde nach dem Einmarsch der Truppen in Tirol in Wögl, einem kleinen Industrieort im Innatal, gemacht. Der kleine Tiroler Bua will einmal ein tüchtiger deutscher Militärmusiker werden.

Volkes, das den Führer bei seiner Heimkehr in dessen Heimatland begleitet.

Zwei Mädels weinen vor Glück

Auf der Landstraße zwischen Linz und Enns ist plötzlich Halt: Zwei HJ-Mädchen in braunen Kleiderwesten stehen auf der Straße. Der Führer läßt den Wagen halten und drückt den beiden Mädels die Hand. Dann geht die Fahrt im 80-Kilometer-Tempo weiter. Zwei überglückliche deutsche Mädels aber bleiben zurück und weinen vor Freude über das größte Ereignis ihres Lebens.

In St. Pölten spielt die Gendarmenkapelle mit Gedenkzeichen umringen auch hier wieder die Massen den Wagen des Führers und singen begeistert die deutschen Lieder mit. In Amstetten, wo sich noch in voriger Woche marxistische Provokatoren der „Vaterländischen Front“ erdreiseten, das bolschewistische Hammer- und Sichelabzeichen zu tragen, ist die Begeisterung besonders groß. Der ganze



3 Aufn. Associated Press

Die ersten österreichischen Zeitungen mit Hitlerbildern

Begeisterte Salzburger, die die Ereignisse in Oesterreich im Stadtblatt verfolgen, das zum ersten Male als Titelseite ein Bild des Führers zeigt

ragt die Schug- und Trugfabrik des Oesterreichischen Jungvolks, das in einem großen Umzug am 12. und 13. März zum ersten Male unter dem Jubel der Bevölkerung seine Fahnen öffentlich zeigen konnte

„Deutschland dennoch“

Rasafin

Und alle fiele

Literarische Umschau

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 15. März 1938

Deutsch-Oesterreich

Deutsch-Oesterreich ist seit wenigen Stunden ein staatsrechtlicher Teil des Volksdeutschen Reiches geworden. In heimem Sinne, das seit Jahrhunderten wahrte, sind wir Deutsche endgültig in den deutschen Reichsraum hineingewachsen.

Bruno Brehms Skizze „Wien die Grenzstadt des deutschen Ostens“ zeigt nicht die so oft fälschlich dargestellte Metropole des Balzers und der Operette, des Barock und des lebensfrohen Urinsing, sondern diese Skizze zeigt Wiens Sendung in Vergangenheit und Gegenwart.

Kampf um die Gipfel der Erde

Um den höchsten Gipfel der Erde, den Mount Everest, die heiligste Obergrenze der Welt, haben schon viele führe Männer Leben und Gesundheit eingeleistet. Den Kampf um den Himalaja hat man bezeichnet als die Krönung der alpinen Idee und den verkörperten Willen des Menschen, die Natur zu bezwingen.

Der Erfolg erschien aber, Da entlud sich plötzlich das Schneegewitter, Eine Naturkatastrophe war herbeigebrochen und drohte die Bergsteiger zu vernichten.

„Der Dichter schuf, in der wir sind, die Welt“ / Paul Ernt

Walter Bloem: „Faust und Gretchen auf dem Römerberg.“ — Fritz Gahner: „Babels Boh.“ — Gustav Schröder: „Das Schicksal der Käthe Rotermund.“ — Karl Kober: „Kampf um die Hochspitzbahn.“ — Ernst Wurm: „Agneta Fischer.“ — Friedrich Griefe: „Bäume im Wind.“

Einen Künstlerroman voll der lebendigsten Typen schuf Walter Bloem, als er sein Buch „Faust und Gretchen auf dem Römerberg“ schrieb. Es erschien im Verlag Scherl in Berlin und ist den Lesern der „Dresdner Nachrichten“ vom feinerzeitigen Abdruck bekannt.

„Babels Boh.“, die kernige Frauengehalt, die Fritz Gahner in den Mittelpunkt seines bei Fr. W. Uranow in Leipzig erschienenen Romans stellt, ist ein Geschöpf, das nichts anderes kennt als seine einseitige Pflicht.

Gustav Schröder kennt seine Thüringer bis in ihr innerstes Wesen hinein, und wenn er uns wieder ein Buch voll Gestalten aus seiner Heimat schenkt, so wissen wir, das es echte Menschen sind, die uns da begegnen.

Wer war Benjamin Franklin?

Er war ein Amerikaner und hat den Blitzableiter erfunden. Dieses Ereignis seines Lebens, ist in der Tat das einzige, was von Benjamin Franklin in die volkstümliche Weltgeschichte eingegangen ist.

Das Land der ewigen Sonne

Erinnerungen eines Tropenkindes an Java und die Sundainseln nennt Fritz Ernt die fürzlich im Verlag G. H. Seemann, Leipzig, erschienenen Buch „Das Land der ewigen Sonne“, in dem sie einen recht anschaulichen Ueberblick über die Geschichte, die Fauna und Flora des niederländisch-indischen Inselreiches gibt.

Das Land der ewigen Sonne
Erinnerungen eines Tropenkindes an Java und die Sundainseln nennt Fritz Ernt die fürzlich im Verlag G. H. Seemann, Leipzig, erschienenen Buch „Das Land der ewigen Sonne“.

schon oft gezeit, aber er findet immer wieder kleine neue Züge bei seinen Vandalen heraus, und die Herrlichkeit der überartigen Verge lassen wir uns auch hier gern schildern.

In Karl Kober's bei K. O. Pagne in Leipzig erschienenem deutschen Alpenroman „Kampf um die Hochspitzbahn“ wehrt sich alleingewurzeltes Bauerntum gegen das hereindringende Neue, dem freilich der Geist erblichen Fortschrittes fehlt, und das einen ablenkenden Nebencharakter in einem Gründungsroman hat.

Eine Liebesbürger Erzählung bietet uns der junge Oesterreichische Dichter Ernst Wurm in seinem Buche „Agneta Fischer“, das bei Gerhard Stalling in Oldenburg i. L. herausgekommen ist.

Friedrich Griefe wird immer mehr zum großen, imponierenden Wesenskünstler von allgemeiner Bedeutung, obwohl er niemals den ihm so innig vertrauten Boden seiner mecklenburgischen Heimat verläßt.

Das Land der ewigen Sonne

Erinnerungen eines Tropenkindes an Java und die Sundainseln nennt Fritz Ernt die fürzlich im Verlag G. H. Seemann, Leipzig, erschienenen Buch „Das Land der ewigen Sonne“, in dem sie einen recht anschaulichen Ueberblick über die Geschichte, die Fauna und Flora des niederländisch-indischen Inselreiches gibt.

Das Land der ewigen Sonne

Erinnerungen eines Tropenkindes an Java und die Sundainseln nennt Fritz Ernt die fürzlich im Verlag G. H. Seemann, Leipzig, erschienenen Buch „Das Land der ewigen Sonne“, in dem sie einen recht anschaulichen Ueberblick über die Geschichte, die Fauna und Flora des niederländisch-indischen Inselreiches gibt.

„In der Banane...“

Kalifornien

Nach den Ueberblick Kalifornien heimgekehrten neuen Wasserfall wachen bescheiden ist, plöblich über weite St als gerade Taufende ab die zerbröckelten Wohnun zu bringen. Die weiches enthält in den selbständig gebietes gerade aufgez aurückkehren.

Kuch



Copyright

Herr Ale zu reifen und...“

„Neht ist sie weg, gewinnt.“

„In Hamburg ist...“

„Erlauben Sie...“

„Ja, ja. Gute...“

„Ich will...“

„Diesmal...“

„Diesmal...“

Kazafinjaka sanierte sich mit Bananen

Und alle fielen darauf rein - 20 000 000-Betrügereien eines naiven Exoten

Paris, im März.

„In der Banane liegt Gesundheit!“ Dieses auskräftige Schlagwort hatte sich ein Herr Kazafinjaka auf seine Briefbogen drucken lassen, obwohl er, bei Tisch betrachtet, überhaupt nicht mit Bananen zu tun hatte. Doch dieser schwarze Gentleman aus Madagaskar, der nach Neugenealogien einen selten vertrauenerweckenden Eindruck gemacht haben soll, hatte trotz geradezu erstaunlicher Naivität, mit der er seine Schwindelereien in Angriff nahm, ein ebenso erstaunliches Glück mit ihnen.

Bunächst gab sich Monsieur Kazafinjaka nur mündlich als Bananengroßimporteur aus, und verkaufte es, mit verschiedenen großen Kaufhäusern, darunter auch mit der Bank von Frankreich, in ein so vertrautes Verhältnis zu kommen, daß diese ihm Empfehlungsschreiben gaben, obwohl Kazafinjaka niemals mit ihnen irgendwelche Geschäfte getätigt hatte. Mit den auf diese Weise erworbenen Empfehlungsschreiben und den die Banane als selbständige Gesundheit anpreisenden Briefbogen machte er sich an verschiedene große Importfirmen für Südfrüchte heran. Aus seinen merkwürdigen Empfehlungsschreiben ging hervor, daß er riesige Bananenplantagen in Martinique, in Französisch-Guayana und in Guadeloupe besitze, daß seine Gesellschaft einen Wert von 20 Millionen Franken darstelle und daß er an allen größeren Handelsplätzen der Welt Agenten habe.

Diese ausgedehnten Empfehlungsschreiben des „Bananen-Königs“ brachten ihm sehr bald zahlreiche Importaufträge ein. Monsieur Kazafinjaka nahm sie mit einem schwarzen

Wägelchen höflich entgegen und führte sie auch aus. Seine Mitteilungen über raschen Verkauf der Ware klangen so erstaunlich, daß man sich bereit, ihm umgehend weitere Lieferungen und deren Vertriebs zu anvertrauen. Auch diese letzte der geschäftstüchtigen Monsieur Kazafinjaka mit einer Geschwindigkeit ab, die man sonst nur bei warmen Semmeln gewöhnt ist.

Daher der neue Agent mit der Abrechnung nicht sehr pünktlich zu sein schien, nahmen seine Auftraggeber gern in Kauf, da er ja so ausgezeichnete Geschäfte auszuhandeln brachte. Einer der Firmen kam jedoch nach zwei Monaten die Ungenauigkeit mit dem tatsächlichen Monsieur Kazafinjaka nicht ganz geheuer vor. Als man sich auf eigene Faust Erkundigungen einwarf, stellte sich heraus, daß der schwarze Geschäftsmann überhaupt keine Bananenplantagen besitze, geschweige denn eine Importgesellschaft, die laut Empfehlungsschreiben für 20 Millionen Franken auf sein sollte. Das einzige richtige an seinen Behauptungen war, daß er die ihm anvertrauten Bananenlieferungen tatsächlich mit erstaunlicher Geschwindigkeit abgesetzt hatte. Jedoch nur, weil er die Konkurrenz im Preis weit unterbot und das eingenommene Geld einfach in die eigene Tasche steckte, statt mit den Firmen abzurechnen. Das veruntreute Geld hatte er auf außerordentlicher Geschäftlichkeit fast bis auf den letzten Centime auszugeben, als die Polizei endlich zugriff. Man konnte ihn als häufigen Gast in Spielhöhlen, in denen er durch die Rauschstoffe aufstiegt, mit der er Kleingeld zu veräußern verstand. Aber nichts davor, auch nicht das Bananengeschäft. Und so ist er zu guter Letzt doch noch ausgetrickelt.

Kalifornien wieder unter Wasser

Dunderte von Netzen selbst in Not

Keenport, 14. März.

Nach den Überschwemmungen, die vor einigen Tagen Kalifornien heimgesucht hatten, kam es nun wieder zu einer neuen Wasserkatastrophe, die noch immer im Anmarsch begriffen ist. Zerstörerische Regenmassen brachen plötzlich über weite Strecken Kaliforniens auf neue herein, als gerade Tausende von Arbeitern damit beschäftigt waren, die zerstörten Wohnungen und Häuser wieder in Ordnung zu bringen. Die meisten der Bewohner hatten ihren Aufenthalt in den Zellhöfen am Rande des Überschwemmungsgebietes gerade aufgegeben und wollten in ihre Heimstätten zurückkehren.

In dem betroffenen Gebiet herrscht eine fürchterliche Panik. Ganz Hollywood steht wieder unter Wasser. Auf den Dächern der Häuser haben die Arbeiter die erregten Notaufenthalts bezogen, den sie erst vor wenigen Tagen räumten. Neben ihnen die Filmstars und Statisten, Regisseure und Direktoren. Tausende von Häusern sind zusammengefallen. Die großen Wassermassen führen Karren, Dampfwagen, Trümmer, Balken und den unentzählbaren Hausrat mit sich. Da durch die vorhergehende Katastrophe bereits die gesamten Lebensmittelvorräte verendet wurden und bisher keine größeren Mengen herankamen, befinden sich sämtliche Fischlinge in höchster Not und brauchen dringend Hilfe. Da

es sich aber um viele Tausende handelt, wird man bei den noch immer herrschenden wolkensbruchartigen Regengüssen kaum mit der genügenden Schnelligkeit Hilfsmittel heranschaffen können.

Dunderte von freiwilligen Helfern, die an den Dämmen gearbeitet hatten und mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, haben Aufbruch zu hohen Häusern suchen müssen, wo sie in einer sehr bedrohlichen Lage in den Zwickeln im wahren Sinne des Wortes „hängen“, während unmittelbar unter ihnen sich die grauen Wassermassen dahinwälzen.

* Eine Verwandte Hindenburgs istlich verunglückt. In Straßburg wurde eine alte Dame beim Ueberqueren der Straße von einem Personkraftwagen erfasst und überfahren. Auf dem Transport in das Krankenhaus erlag sie ihren Verletzungen. Erst später stellte sich heraus, daß die Verunglückte die 80 Jahre alte, Hofe des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Frau Elisabeth von Benedekdorf, ist.

* 4000 Adressen für Dorfmuster Betriebe. Durch die Einrichtung von Verkehrsreisepässen erhalten allein in diesem Jahre etwa 5000 Gefolgshausmittelglieder Dorfmuster Betriebe zusätzlich eine Adressenliste. Die Fahrten werden demnach finanziert, daß jedes Gefolgshausmitglied sich freiwillig einen kleinen Betrag von seinem Lohn abziehen läßt. In den ersten zwei Jahren entscheidet das Los, welches Drittel der Gefolgshaus in den Genuss einer Preisfahrt kommt.

* Brückenbau in Belgien. Die erst vor kurzem fertiggestellte 70 Meter lange Brücke über den Albert-Kanal

bei Oassel stürzte am Montagvormittag mit gewaltigem Getöse zusammen. Kurz vorher war noch ein vollbesetzter Straßenbahnwagen über sie gefahren. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen Konstruktionsfehler handelt. Es ist dies das zweite schwere Unglück an dem Kanal innerhalb weniger Wochen, nachdem erst kürzlich bei einem schweren Dammbau bei Biersel ein Schaden von mehreren Millionen Franken entstanden war.

* Fiskotter als Hundegeselle. Bei einem Einwohner in Kleinhol, im Kreise Labiau, hat ein Fiskotter, der vor einiger Zeit von einem Hund aufgefressen wurde, Dauerhaftigkeit gefunden. Das Tier hat inzwischen eine Länge von 90 Zentimeter erreicht, läuft frei umher und zeigt die Anhänglichkeit eines Hundes. Seinen Wunsch, etwas zu fressen oder an die frische Luft zu gehen, äußert es durch piepende Laute. Der Otter, der sehr zutraulich ist, hat sich einen kleinen Hund zum Spielgefährten auserkoren und schläft nachts friedlich im Bimmer.

Zwei Kompanien umzingeln einen Brudermörder

Münster, 14. März.

Auf dem einsam gelegenen Hof Bierbraten des Bauern Brunton wurde eine schwere Bluttat verübt. Der 33 Jahre alte Sohn des Bauern, der Händler Fritz Brunton, geriet mit seinem 14jährigen Bruder in einen Streit, in dessen Verlauf der Ältere den jüngeren Bruder mit einer Armeekeule erschlug. Der Mörder flüchtete, mit einer Schrotflinte und dem Revolver bewaffnet, in die Wälder des Neumühler Staatsforstes. In der Nacht kehrte er plötzlich auf das Gehöft des Vaters zurück, das von Gendarmen teilweise umstellt war. Als der Mörder die Beamten erblickte, schoß er mit der Jagdflinte und verletzte mehrere Beamte. Dem Mörder gelang es, in der Dunkelheit wieder in den weiten weiten Schonungen des Staatsforstes unterzutauchen. Es wurden zwei Kompanien der Rühriner Garnison aufgeschoben, die planmäßig den Forst durchsuchten, während die Gendarmen von der anderen Seite her das große Waldgebiet durchsuchten. Man hofft, daß diese Entdeckung die Festnahme des Täters in kurzer Zeit ermöglicht.

Hier kam das Glück zur rechten Zeit

Berlin, 14. März.

Bei der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie ist dieser Tage die Nummer 33504 mit einem Gewinn von 500 000 Reichsmark herausgekommen. Beide Klassen wurden in Berlin geteilt, so daß eine Million Reichsmark auf die Reichshauptstadt entfiel. Obgleich die einzelnen Spieler nur je ein Viertel des Loses bezahen, ist der Gewinn doch so groß, daß ihr Leben dadurch völlig umgestaltet wird. Die Gewinne sind durchweg aus Volksgenossen gefallen, die bisher in sehr ärmlichen und gedrückten Verhältnissen lebten. Einer der Gewinner ist halbblindig gelähmt und hatte erst vor einiger Zeit nach vierjähriger Arbeitslosigkeit Beschäftigung in einem Industriewerk gefunden. Nun will er heiraten. Ein weiterer Gewinner ist eine Handwerkerfamilie, deren wirtschaftliche Verhältnisse sehr unglücklich waren. Die Familie war auf Volkshilfsunterstützung angewiesen. Die Frau erhielt die Reichshauptstadt, als sie von einem Gang zum Volksfabrikant zurückkehrte. Nun will sich die Familie ein Häuschen bauen. Eine dritte Gewinnerin war eine arme Witwe, die, um sich durchzubringen, eine kleine Stellung angenommen hatte. Gerade am Tage der Ablegung war ihr wegen einer Umstellung des Betriebes gekündigt worden. Die Frau wurde, als sie hörte, daß sie 50 000 Reichsmark gewonnen hat, vor Freude ohnmächtig.



Kleinschmidt sucht das große Abenteuer

von FELIX RIEMKASTEN

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.
(I. Fortsetzung)

Herr Kleinschmidt hat im Jago, um nach Dalmatien zu reisen und ärgert sich über seine Mitfahrer im Abteil, besonders über einen jungen Mann. Der einstufige Fahrgast, den er wohlwollend betrachtet, ein junges Mädchen, ist auf der letzten Station angekommen.

„Jetzt ist sie weg, was?“ fragte er ohne Mißgefühl und zwinkerte. „Da haben Sie nicht viel gehabt, häh.“

Aber der Junge sah ihn höchstens ein bisschen schwärmerisch an, und sehr viele Bananen schienen sich langsam von ihm zu lösen.

„In Bamberg ist sie angekommen, aber sie hat mir ihr Bild gegeben. Die Adresse wollte sie mir nicht geben“, sagte er, „aber es war auch so sehr schön.“

„Man sollte ihnen den D... verloben“, sagte Herr Kleinschmidt augenblicklich. Er machte sogar eine Bewegung dazu. Aber natürlich war das unnütz. Der Junge verließ in ein großes Geschäft, verbunden mit fröhlichen Fallschirm auf die eigenen Knie und sogar auf Herrn Kleinschmidts Knie.

„Erlauben Sie mal“, verbat sich das dieser Herr. „Ach, was“, sagte der Junge, „ich hab's doch gemerkt, wie Sie neidisch waren. Das war doch gerade der Spatz. Es war großartig“, rief er, „nana großartig. Am nächsten Bahnhof hat Ihre Frau gekannt, da waren Sie ährlich, aber als die Dame mit dem Pels kam, haben Sie binnekielt.“

„Sie...“, sagte Kleinschmidt. „Aber außer „Sie“ hat ihm nichts ein, weder was für ein „Sie“, noch sonst etwas und er spürte nur daß er einen großen, roten, dicken Kopf bekam. Herr Kleinschmidt sagte nichts mehr. Er wünschte nur noch, seine Ruhe zu haben, und einfach nichts als Ruhe. Er tat, als hätte er, und so hielt er durch bis fast München. In München lief der Zug in die Glasballe ein, die Lichter glänzten, an der Sperre warteten die Münchener, und Herr Kleinschmidt verbrauchte das Letzte seiner Kraft, um dem Jungen zu antworten:

„Ja, ja. Gute Nacht. Sie können sich Ihren Gutenacht-atz sparen. Wascheit!“

„Ja, das“, sagte der junge Mann und sah ihn vertrauensvoll an, „das war nicht schön von mir, das weiß ich, aber Sie dürfen es mir nicht übelnehmen. Sehen Sie, das ist meine erste große Reise, und ich war so schrecklich neugierig auf die Welt und alles. Ich hatte mir nur gedacht...“

„So? Gedacht hatten Sie?“

„Ja, aber was denn? Das ist doch ganz natürlich. Ich hatte gedacht: dieser Herr da, nämlich Sie, der hat schon vieles von der Welt gesehen, dem ist es egal. Aber bei mir nun? Da dachte ich: Wenn du Fensterplatz hast, daß du die Welt! Und da habe ich einfach den Mantel... den Mantel an einen anderen Dafen gehängt.“

Er nahm es in seinem schönen Jugendwahn für sicher, daß diese Erklärung alles erklärte.

„Und heute“, sagte er, „bin ich total betrunken. Lassen Sie mich, bitte, hier mal durch, ich muß hier in das Abteil.“



Im Gang des Wagens sprach Herr Kleinschmidt auf einen anderen Herrn nach Koffer

„In mein Abteil?“ entrüstete sich Kleinschmidt. „Ich lege nicht den mindesten Wert auf Ihre Gesellschaft. Sie treten mir aufeinander dauernd vor den Füßen umher. Außerdem ist hier reservierter Platz. Ich habe Nummer achtzehn.“

„Achtzehn?“ rief der Jüngling an. „Nenn, ich bin Nummer sieben.“

Er klopfte sich die Krawatte in den Westenausschnitt, ging hin, und von da an saßen sie nun Nummer sieben und Nummer achtzehn. Der immerhin würdige und ältere Herr Kleinschmidt sah den Jungen wärrern. Er ging auch Fenster und sah fröhlich hinaus. Dies war seine große Wunschreise, nach Dalmatien fuhr er, München war erreicht. Ach was. Sollte er sich ärgern um einen Menschen, der bestenfalls bis Salzburg mitfuhr?

„Frau, und drüben, mittschiffs, verbreitete sich mit dem Seufzen des Behagens und endlichen Geborgenseins der seine alte Herr.“

„Wohin fahren Sie eigentlich?“ knurrte Kleinschmidt den Jüngling an.

„Ich?“ fuhr der auf. „Ach so, wo ich hinfare? Na“, sagte er, „Sie werden haunen. Nach Dalmatien will ich. Eltowitz und solche Sachen; roten Südwine; Palmen und wilde Äpfel. Und schöne Frauen, glänzende, schwarze Augen, verheben Sie!“

Es nützte nichts, daß Herr Kleinschmidt ihn kalt ansah. Dieser Mensch machte sich nichts daraus.

„München, wissen Sie“, erzählte er, „München ist gut. Das Himmermädchen hat mich geweckt, und der Hausdiener hat mich zum Bahnhof gebracht. Ein - hupp - Glück, daß ich den Zug noch erwischen habe. Wohin fahren Sie denn?“

Mit Jörn im Rücken, tief erfüllt von Abscheu, sah Kleinschmidt ihn an. Er war eine Schwanz, daß er solchen Purischen noch antwortete. Er warf die Antwort nur so hin: „Nach nach Dalmatien!“

„Nenn“, verflüchtete der Jüngling, „Nenn, das ist gut.“

„Sagen Sie gefälligst nicht Nenn zu mir!“ verbat sich Herr Kleinschmidt. „Betragen Sie sich anständig! Seden Sie Ihre Krawatte hinein!“

„Ach so? Na, aber das kommt von dem Bier. Entschuldigen Sie, ich bin so riesig veranlagt, weil der Zug rollt. Und Sie - hupp - fahren also auch nach Dalmatien? Das ist merkwürdig. Da muß ich lachen. Das werde ich meinem Onkel schreiben, der wird sich wundern.“

„Ich werde Ihnen...“, gewitterte Kleinschmidt. „Nein, sondern Sie werden sich... Ach was“, sagte er dann, „Sie sind ja betrunken; betrunken sind Sie.“

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 15. März 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 124 Seite 11

Oesterreichs Wirtschaftsgrundlagen und Wirtschaftskräfte

Wirtschaftliche Betrachtungen zur Heimkehr Oesterreichs ins Reich

Angesichts der Größe des Ausmaßes, in der aus tausendjährigen blutigen Verbindungen die Stimme des Volkstums in Deutsch-Oesterreich so elementar und großartig spricht, ist es schwierig, aus der Fülle der Empfindungen hinüberzutreten in die etwas rationale Betrachtungsweise rein wirtschaftlicher Gedankengänge. Die Heimkehr Deutsch-Oesterreichs kann ja, wie dies der Führer im Kampf so nachdrücklich niedergelassen hat, nicht so sehr unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewertet werden, als vielmehr in erster und entscheidender Linie unter dem Gesichtspunkt der völkischen Schicksalsgemeinschaft. Dennoch soll hier angesichts der Tatsache, daß mit fast 7 Millionen deutschen Menschen auch ganz besondere wirtschaftliche Grundlagen ihres bisherigen materiellen Daseins zur engen Verbindung mit der deutschen Volks- und Wirtschaftsgemeinschaft kommen werden, versucht werden, ganz kurz die Grundlagen der deutsch-oesterreichischen Wirtschaft zu skizzieren.

In besonders harter Weise war das Wirtschaftsgebäude, das das Gebiet des bisherigen Deutsch-Oesterreichs überspannte, durch den Krieg und die Nachkriegszeit erschüttert worden. Die Wirtschaft des bisherigen Deutsch-Oesterreichs war aber vor allem in ihrem Mittelpunkt Wien auf ein Wirtschaft- und Austauschgebiet aufgebaut, das mit den Friedensverträgen und den neuen Grenzen ganz plötzlich und radikal auseinandergerissen wurde. Deutsch-Oesterreichs Wirtschaft mußte sich erst mühsam auf die veränderten und erschwerten Abnahmeverhältnisse einstellen und bald erfahren, daß ein vollständiges neues Ausbilden aus eigener Kraft inmitten eines so zusammengebrochenen Lebensraums um so weniger möglich war, als die Druckkräfte der Friedenspolitik auf diesem künstlich durch geschichtlichen, schwer ausgeübten Wirtschaftskörper alle Kräfte hervorherausgetrieben und die Neubildung unmöglich gemacht hatte.

Durchgangs-orte im Südostverehr

Wenn man sich an die späteren schweren Erschütterungen des Oesterreichischen Bau- und Kreditwesens erinnert, die in diesem Ausmaß durch das Wirken von Verleumdungen wie der Bofel, Calligioni veranlaßt wurden, dann muß man allerdings zugeben, daß die Oesterreichische Wirtschaft, genützt auf eine außerordentlich und intelligente Bevölkerung, diese schweren Erschütterungen noch verhältnismäßig gut überstanden hat. Vor allem ist es trotz der Wucht der Wirtschaftskrisen, die in Oesterreich durch die Wirtschaftspolitik der abgetrennten Regierung mangelnd der notwendigen politischen Verbindung und des Anschlusses an einen großen starken Wirtschaftskörper nicht möglich war, erkennen, die Bedeutung Wiens als eines Plazens von internationaler Bedeutung wenigstens zum Teil zu behaupten. Nach wie vor ist gerade Wien eine wichtiger wirtschaftlicher Durchgangs-ort auf dem Wege zu Südosteuropa und trägt in sich außerordentlich viele und feine Verbindungsadern mit diesem wichtigen Abzweig- und Bezugsgewert.

Bisherige Verflechtungen im Güter-austausch

Schwerlich ist bisher die Lage der Oesterreichischen Wirtschaft auch dadurch gewesen, daß die Handelsbeziehungen zum Deutschen Reich unter der Herrschaft des Clearings und des von der Wiener Regierung gestellten handelspolitischen Rahmens nicht wohl ausgenutzt werden konnten. Trotzdem sind die Verbindungen des bisherigen Deutsch-Oesterreichs zu Deutschland auch in wirtschaftlicher Beziehung eng und nachhaltig geblieben. Die deutsche Einfuhr nach Oesterreich hat sich im vergangenen Jahre auf rund 23 Millionen Schilling belaufen. Der Bezug Deutschlands aus Oesterreich ist in der Zahl von rund 188 Millionen Schilling unvorteilhaft gewesen. Diese Zahlen gewinnen erst volle Bedeutung, wenn man weiß, daß damit Deutschland an der Einfuhr Deutsch-Oesterreichs mit fast 15% der Oesterreichischen Gesamtsumme beteiligt war. Immer ist Deutschland trotz der Hemmnisse, die sich auch aus den politischen Spannungen ergeben haben, an der Spitze im Oesterreichischen Außenhandel geblieben. Damit war Deutschland auch in schwierigen Zeiten der Trennung der beste Lieferant der Oesterreichischen Bevölkerung, der mit seinen Lieferungen die an zweiter Stelle unter den ausländischen Lieferanten stehende Tschechoslowakei um das Doppelte übertraf und auch unter den Abnehmern Oesterreichs vor Italien die Spitzenrolle beibehielt.

Dieser kleine Ausflug in die Sphären der Vergangenheit und der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen über bürgerliche Grenz-zeile hinweg erschien notwendig, um die engen Verflechtungen im Austauschverkehr zwischen dem großen reichsdeutschen Wirtschaftskörper und dem speziellen deutsch-Oesterreichischen Wirtschaftskörper zu verdeutlichen. Sie sind um so bedeutsamer, als auch auf wirtschaftlichem Gebiete nunmehr der Prozeß vollständigen Zusammenwachsens organisch vor sich gehen kann.

Eisenerz in Steiermark

Um die Struktur des Oesterreichischen Wirtschaftsapparates zu erschaffen, sei hier nur auf einige der wesentlichen und charakteristischsten Linien im Aufbau der Oesterreichischen Wirtschaft hingewiesen. Oesterreich, das ist bekannt, ist in der Form,

wie es nach den Gewaltverträgen von St. Germain zum Leben verurteilt worden war und von seinen Kersten mit mancherlei Kreditprüfen in seinen Lebensfunktionen mehr künstlich als aus eigener Kraft erhalten worden war, kein reiches Land. Die Rohstoffgrundlagen sind zwar wertvoll aber nicht gerade üppig.

Eisen, Magnesia und Holz, das sind die Rohstoffe, die bei einer Durchsicherung der Oesterreichischen Erzeugungsmöglichkeiten im Gewicht fallen. Die Eisenerzvorkommen sind teilweise sehr wertvoll, besonders soweit sie mit dem Namen der Alpen Montan-gesellschaft verknüpft sind. Diese Gesellschaft, an der übrigens der Deutsche Stahlverein maßgeblich beteiligt ist, baut in ihren sehr eisenreichen und gütlich gelagerten Eisenerzbergwerken in Steiermark den größten Teil der gesamtösterreichischen Eisenerzproduktion ab. 1937 hat die Alpine Montan-gesellschaft insgesamt und zwar weit im Tagesbau, über 1,2 Mill. Tonnen Eisenerz gefördert von einer Gesamtförderung Oesterreichs, die für 1937 auf rund 1,8 Mill. Tonnen beziffert wird. Die Hoheisenerzeugung wird für 1937 auf rund 400.000 Tonnen angegeben. Für diese Gewinnung waren ungefähr 700.000 T. Erz notwendig, so daß der größere Teil der Erzförderung, also etwas über 1 Million Tonnen, zur Ausfuhr freigeblieben war. Das ist immerhin eine beachtliche Zahl, wenn man sich daran erinnert, daß Deutschland im Jahre 1936 18 Mill. Tonnen Eisenerz aus dem Ausland einführte. Mit Einsatz größerer Mittel und entsprechender konzentrierter Energie wird die Gewinnung von Eisenerzen sicherlich noch produktiver gehalten.

Eine fast monopolartige Stellung besitzt Oesterreich dagegen auf dem Gebiete eines sehr seltenen Minerals, des Magnesits. Dieser Rohstoff wird u. a. zur Herstellung von Kohlenäure, daneben als magnesiahaltiges Erz, vor allem zur Erzeugung feuerfester Ziegel, in kleinerem Teil auch zur Erzeugung von reinem Magnesium oder des Leichtmetalls Magnesium verwendet. Der reichsdeutsche Bedarf an Magnesit für Ziegel und Hochöfenverlehnungen wurde bisher größtenteils aus Oesterreichischem neben dem griechischen Magnesit gedeckt. Die Oesterreichische Erzeugung ist mengenmäßig zwar nicht übermäßig wichtig. Sie übertrifft aber mit einer Jahreserzeugung von ungefähr 400.000 Tonnen die des nächstgrößten Erzeugers, der Vereinigten Staaten, um das Doppelte. Die Fundstätten liegen in Steiermark und in Kärnten und werden hauptsächlich von den größten Unternehmen des Magnesit-Bergbaus, von der Betriebs-Magnesit-WG, abgebaut.

3 Mill. Hektar Wälder

Wirklich große Vorkommen, die auch im Umbau der deutschen Gesamtwirtschaft von allergrößter Bedeutung sind, sind die Waldbestände Oesterreichs. Nicht weniger als 37 Prozent des Flächenraumes des gesamten

Landes sind mit Wald bedeckt. Auf 8 Millionen Hektar wird der gesamte Waldbestand Oesterreichs veranschlagt. Die bisherige Erzeugung von Holz- und Brennholz belief sich zuletzt auf 9 bis 10 Millionen Kubikmeter im Jahre. Davon wurde allein fast ein Drittel ausgeführt. Damit hat das Land eine besondere Bedeutung für die Herstellung von Zellulose und Holzschicht und ist damit besonders bedeutsam als Lieferant von Rohstoffen für die Papiergewinnung und die Zellulose- und Kunstfasererzeugung. Für 1937 wird die Holzfasererzeugung Oesterreichs allein mit 800.000 Tonnen angegeben, eine Erzeugungsmenge, die 20 Prozent der gesamtdeutschen Erzeugung entspricht. Dabei kann der Holzreichtum des Landes sicherlich bei größeren Investitionen von Kapital und Arbeitskraft noch weit ergeblicher ausgenutzt werden.

Wasserkräfte liefern Wirtschaftsenergie

Unter den wirtschaftlichen Kräften des Landes dürfen die Energien nicht vergessen werden, die sich in Form der unter die Herrschaft des Menschen gezwungenen Wasserkräfte darbieten. Die in Elektrizität umgesetzte Wasserkraft beläuft sich heute auf etwa 1,8 Millionen PS. Damit hat die Menge der geleisteten und ausgenutzten Wasserkräfte in Oesterreich fast die reichsdeutsche Zahl erreicht. Die Möglichkeiten zur gezielten Ausnutzung der Wasserkräfte sind damit noch längst nicht erschöpft. Etwa 14% der auf diese Weise gewonnenen Stromerzeugung wurde bisher bereits nach Deutschland weitergeleitet.

Schließlich hat Oesterreich in den letzten Jahren im Hinblick auf seine Bodenschätze vor allem dadurch Aufsehen erregt, daß es gelang, die Erdöl- und Erdgasvorkommen aus dem Lössfeld bei Zisterndorf auf 88.000 Tonnen Jahreserzeugung zu erhöhen und bereits 10% des Oesterreichischen Mineralölbedarfs aus der eigenen Rohstoffförderung zu decken. Daneben haben die Schürfunge n nach Gold in der letzten Zeit von sich reden gemacht. Auch kleinere Stein- und Braunkohlevorkommen, sowie Blei- und Kupfer, allerdings in kleineren Mengen, lagen in Oesterreichs Boden.

Oesterreichs Qualitätsindustrien

Die Industrie ist eine ausgesprochene Qualitätsindustrie. Insbesondere haben die Metallindustrie und die Textilindustrie unter diesen Gesichtspunkten ebenso wie die Fein- und Galvanisierindustrie und die internationalen Holz- und Papierindustrie internationalen Ruf.

Nicht zuletzt aber sind die Grundlagen Oesterreichischer Wirtschaftskraft in der unvergleichlichen großartigen Schönheit dieses deutschen Landes und seiner gewaltigen Bergwelt gegeben. Gerade von hier aus dürften sich schon bald auf die weiten Teile der Oesterreichischen Wirtschaft aber auch Fremdenverkehrsgewerbe die Auswirkungen der weltgeschichtlichen Ereignisse bemerkbar machen.

Wie sieht es in der Welttextilindustrie aus?

Verschiebungen im Erzeugungs- und Absatzgefüge

Die Textilwarenerzeugung der Welt neigt seit Mai 1937 zur Schwäche. Besonders ausgeprägt war der Rückgang in den Vereinigten Staaten.

Die Vagerausfüllung und die Preisrückläufe an den Baumwollbörsen haben sich bitter gezeigt. Es hat noch nie soviel Baumwolle gegeben wie in laufender Veräußerung. Die Erzeugung der amerikanischen Textilindustrie ist seit ihrem Höchststand (Ende 1933) um fast 20 v. H. gesunken. Aus Abmangel wurde die Kunstfasererzeugung stark eingeschränkt, während die Zelluloseerzeugung ansteigt.

Die britische Textilindustrie

hat seit dem zweiten Vierteljahr 1937 rund 10% eingebüßt und etwa wieder die gleiche Erzeugung wie 1928 aufzuweisen. Auch hier nach dem Baumwollpreisrückgang Fällung der Auftragserteilung und Befassung des Arbeitsmarktes durch Rückgang an der Woll- und Baumwollindustrie. Die Kunstfaserindustrie sowie die jüngeren Kunstspinnereien konnten ihre Erzeugung gegenüber 1936 weiter steigern.

In Frankreich

häft die Krise der Spinnstoffwirtschaft unvermindert an, ja, sie hat sich in der Industrie noch verschärft. Seit Dezember 1935 ist die Mengenerzeugung um 40% gesunken. Mit einer Kennzahl von 45 (1913 und 1928 gleich 100) wurde im Herbst ein Tiefpunkt erreicht, der alles in der Welt erlebte weit in den Schatten stellt. Von einer Besserung ist wenig zu erwarten.

Belgien, Holland und die Schweiz stehen weiterhin glänzender da, wenn auch Stockungen aufsteigen sind, so besonders in der belgischen Spinnstoffwirtschaft, die nach längerem Auftrieb unter dem Einfluß der stärksten Rohstoffmärkte im Sommer 1937 einen merkwürdigen Rückgang erlebte.

In der holländischen Textilindustrie

wird eine Klause als vorübergehend betrachtet, bis die nach der Währungsdevaluierung zu häufig gefüllten Bestände einigermassen gelichtet sind. Die Ausfuhr hat sich sogar recht gut entwickelt, vorzüglich nach den Kolonien.

Die Schweizer Textilindustrie

litt unter einigen Rückschlägen. Die Verschärfung in der Baumwollindustrie war jedoch im Durchschnitt höher als 1936. Bedeutliche Preissteigerungen wurden durch beschleunigtes Eingreifen gedämpft. Die Textilindustrie konnte im letzten Jahre den Außenabzweig steigern.

In Italien

herrscht dank gesteigerter Ausfuhr (darunter nach japanischen Absatzmärkten) und infolge der Einkommenssteigerung ein unverkennbarer Auftrieb. Die Kunstfasern nehmen besonders daran teil. In der Baumwollindustrie wurde die seit drei Jahren bestehende Kurzarbeit aufgehoben. Der Rohpreis der Baumwolle hat sich erneut befestigt. Die „Nationale Textil-Ausstellung“ fand vor der Kraftentfaltung des Landes zur Sicherung der Selbstversorgung.

In Polen

sind die Einfuhren abgebrochen, die Wollbezüge wurden eingeschränkt. Export wird weniger eine Kunstfasererzeugung als die Eigenversorgung durch heimische Schur- und Wollfasern. Die Textilindustrie warde vorerst mit der Erzeugung von rund 80 (1928 gleich 100) einen höheren Stand als im Jahre zuvor.

Die tschechoslowakische

Textilindustrie geht stark von der Belebung durch Auftragsaufträge; freilich sind die einzelnen Bezirke unterschiedlich gelagert. Der Aufbau einer eigenen Zelluloseindustrie wird auch hier mit Eifer betrieben.

In Japan

haben die Kriegsergebnisse naturgemäß weitreichende Wirkung. Bis zum Herbst war die Baumwollindustrie jedoch einen sehr hohen Erzeugungstand und war den höchsten aller Industrieländer im Vergleich zu 1928. Die Kunstfasererzeugung hat neue Höchststufen zu durch; das gleiche gilt für die Zellulose.

Überall aber in den „jungen“ Textilindustrien der Erde, ob auf dem Balkan, in den nordischen Ländern und in den oberitalienischen Landwirtschaftsgebieten schreitet der Auf- und Ausbau mehr oder minder beschleunigt fort und seitlich fortgesetzt Verbindungen im Erzeugungs- und Absatzgefüge der Welt-Textilindustrie.

Hochbetrieb in Leipzig

Zum Abschluß der Technischen und Bau-Messe

Die Technische Messe und Bau-Messe erlebten am Sonntag einen Rekordbesuch. Der Anstrom war bereits in den frühen Morgenstunden so groß, daß die Gassen eine Stunde früher als sonst geöffnet wurden. Man schätzt die Zahl der Besucher auf über 180.000 bis 200.000. Unter den neuen Messeständen befanden sich auch besonders viele Handwerker und Kleinwerbetreibende. Der Andrang an den Ständen war so groß, daß die Aussteller teilweise die Fortführung der geschäftlichen Unterhaltung auf Montag vertagen mußten.

Da die Technische Messe am heutigen Montag schließt, läßt sich als Gesamtbild schon folgendes sagen: In Werkzeugen waren die Umsätze auch mit dem Auslande besser als im Vorjahr. Es kam zu vielen neuen Abschlüssen mit Frankreich, England, Italien, namentlich in Fräse- und Drehmaschinen. Auch der Werkstoffbedarf wurde auf vom Inland und Ausland disponiert.

In der Werkstoffhalle gingen alle Erzeugnisse aus Kunststoffen, für die sich die westeuropäischen Länder sehr interessieren. In Säuremaschinen war das Geschäft gleichfalls besser als 1937, sowohl die Privatindustrie als auch kommunale Verwaltungsbetriebe traten als Auftraggeber auf. Aus dem Ausland gingen bedeutende Bestellungen von Frankreich und Schweden ein.

In der Elektrotechnik ließen sich die in- und ausländischen Bestellungen ungefähr die Hälfte. Es überwiegt als Auftraggeber Belgien und von Uebersee Australien.

Die Textilmaschinenindustrie ist gleichfalls mit dem Weltgeschäft außerordentlich zufrieden. Rund 80 Prozent der Aufträge entfallen auf das Ausland. Außerdem konnten noch sehr viele ausstehende neue Verbindungen angeknüpft werden. Dagegen gilt von den großen Werken der Nähmaschinenindustrie, die auf der Messe selbst weniger Wert auf sofortige Abschlüsse als auf Ankündigungen legen.

Die Baumesse hat sehr gut abgeblendet. Hier überwiegt das Inland als Käufer von Leichtbauplatten, Decken, Gerden, Strichbaummaschinen, Gießermaschinen usw. Unter den ausländischen Auftraggebern treten sich England, Frankreich und Italien hervor. Auch Dielelmaschinen konnten auf ungeheurer Wert auf sofortige Abschlüsse als auf Ankündigungen legen.

Die Volksbanken

Im Wirtschaftsjahr 1937

Stärkere Verfüllung durch Einlagen

Das Jahr 1937 hat den Volksbanken einen weiteren Aufschwung gebracht, der zunächst besonders in der Erweiterung des Geschäftsvolumens seinen Ausdruck findet.

Die Zunahme der Bilanzsumme um 185 auf 2252 Mill. RM ist in erster Linie durch die gestiegenen Einlagen bedingt. Dabei haben sich die täglich fallenden Gelder um 64 Mill. RM, die Spareinlagen und Depositionen um 114 Mill. RM auf zusammen 1792 Mill. RM erhöht. Die Bankverpflichtungen sanken insgesamt um 5,5 Mill. RM und betragen nunmehr nur noch 85,5 Mill. RM. Gleichzeitig konnten die Postguthaben eine außerordentliche Zunahme auf 283 Mill. RM erfahren.

Die steigenden Einlagen gestatteten eine weitere Erweiterung von Wertpapieren, die sich bei einer Zunahme von 80 Mill. RM nunmehr auf 178 Mill. RM stellen. Darüber hinaus ist es den Volksbanken gelungen, einen beträchtlichen Teil von verzinlichen Reichsschatzpaussagen im Publikum zu placieren. Neben in den beiden letzten Monaten 1937 ermäßigte sich die Wertpapierbestand um 6 Mill. RM, ein Zeichen für die wachsende Aufnahmebereitschaft für Reichsschatzpaussagen in den Kreisen des kleineren Mittelstandes und für die Beliebtheit dieses Papiers als Kapitalanlage auch bei dem kleineren Sparers.

Insgesamt haben die Volksbanken 2,2 Milliarden ausschließlich Indossamentverbindlichkeiten eine Zunahme um 87 Mill. RM (L. R. 78 Mill. RM) aufzuweisen, wobei innerhalb dieser Gruppierung die Warenwechsel weit an der Spitze marschieren. Bei einer Zunahme von 47,3 Mill. RM haben diese jetzt die 200-Millionen-Grenze überschritten. Bei einer derzeitigen Aufnahmebereitschaft kann der Geschäft der Wiederverbindlichkeiten nicht überzogen. Sie haben nur um 1 Mill. RM zugenommen, während im Vorjahr noch 40 Mill. RM mehr als 1936 weitergegriffen werden mußten.

Auch die Kredite in laufender Rechnung konnten um 17 Mill. RM auf 103 Mill. RM gesteigert werden. Die Geschäftstätigkeit haben sich um weitere 7,7 Mill. RM auf 218 Mill. RM und die Reserven um 6,4 Mill. RM auf 78,9 Mill. RM vermehrt, so daß das gesamte Eigenkapital 289 Mill. RM erreicht.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 14. März

Das Geschäft an der Abendbörse nahm einen ruhigen Verlauf. Die Stimmung an den Aktienmärkten erwies sich weiterhin als fest. In einigen Spezialsektoren, hauptsächlich in führenden Wertpapieren, erfolgten erneut Anschaffungen der Rundschaft. Die Preisgabel der Papiere geangelt am bescheiden, jedoch überwiegend nominell zur Notiz. Am Rentenmarkt war die Unfähigkeit sehr beschränkt.

Kurse

Bezugsfähige Werte: Darlehensanleihe 100,25, Bankaktien: Adco 105,12, Commerzbank 128,20, Deutsche Bank 127,75, Dresdner Bank 118,12, Reichsbank 100, Bergwerksaktien: Ruders 120,5, Mannesmann 118,75, Rheinbahn 148, Stahlverein 118,20, Industriaktien: Adlerwerke 120,5, Berg 146,5, Welfa 100, Conti-Gummis 212,20, Daimler 142,75, Demag 148, Erdöl 143, Deutsche Gold und Silber 206,5, Gießerei 148,5, Kraft 146,5, Jungferns 128,5, Linde 148,5, 184,75, Rheinmetall 141, Schiffahrtsgesellschaft 114,75.

Theater des Volkes

Städtisches Theater am Albertplatz

Mittwoch, 16. März, 20.15 Uhr, **Erstaufführung**
und folgende Tage
in neuer Bearbeitung und Einstudierung

Ihre Lustlustwurst

Operette in 6 Bildern — Musik von Karl Millöcker

Breite RM. 0.75—3.60 (inkl. 5 Rpf. für
Umlieferung) || Kasse (Zul. 3112) geöffnet von 10 bis 14
und ab 18 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr

Regina

Dienstag, den 15. März: **Ehren-
und Abschieds-Abend**
für
Dolf Bokler und seine
Attraktionskapelle

DEUTSCHE BAU- UND BODENBANK AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN W 8

AKTIENKAPITAL UND RÜCKLAGEN RM. 50.000.000.—

Spezialinstitut
für die Bau- und Wohnungswirtschaft,
Zwischenkredite, Bankgeschäfte aller Art

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1937, der soeben
erschienen ist, liegt aus und kann durch die Zentrale
und die Zweigniederlassungen der Bank bezogen werden

Für Sachsen: Zweigniederlassung Dresden,
Beuststraße 3

Ausschank der berühmten
März-Gase
Rülp-Helene, am Neumarkt



Ein Ausflug
nach der schönen Mark-
grafendorf **MEISSEN** ist
ein wirklicher Genuss!

Ein Aufenthalt im gemütlichen
Meißner Ratskeller
bei Max Frank, den Sie
vom hiesigen Ratswein-
keller sicher noch im Ge-
dächtnis haben werden,
ein Erlebnis!

Zum Schwarzwälder

Die gediegene Biergaststätte im Heimatstil
Prager Straße, Ecke Eldonienstraße (Europa-Platz)
Mittags- und Abendessen RM. 1.50
Sonntags RM. 1.50 und RM. 2.—

Vaterland 3 Uhr

Oswald Pittner, Das Orchester des Nachtlebens
14 Ritzsch, in der Helenschanke Alice Herklotz

Altdeutsche Weinschänke

Schössergasse 7, am Altmarkt.
Große Auswahl in guten Schoppenweinen
und preiswerte gute Küche. Ruf: 18430

BOLS Schloßstraße 8 Täglich 3 Uhr

Witzens Richter

400 Seiten
im 1000.
Spezialität: Naturreine Weine
Welcher Weinhersteller überbringt
Tagobrot
230 ha gr., nahe Stammessee, das weg-
berlebte des letzten Jagobroters ab-
geworden ist. Gedruckt mit 100000
310 Rm. illust. Glang, um. 2 974 0/0.

Trotz kürzestem Termin

zeigen alle von uns herge-
stellten Druck-Erzeugnisse
höchste Qualität-Leistung
Fernsprecher **Lipsch & Reichardt**
25241 Dresden-A. 1, Martenstr. 36/37

Drucksachen

von uns angefertigt,
erleben Ihren Nutzen
Lipsch & Reichardt
Martenstr. 36/37

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Anrecht A
1/8 **Arabella**
Lyrische Komödie von
Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
Musikleiter: E. Richter
Graf Waldner Bäume
Adelaide Jung
Arabella Cebotari
Zdenka Wieber
Mandryka Großmann a. O.
Maitro Kremer
Graf Elmer Kerner
Graf Dominik Schmalzauer
Graf Lamoral Smirnov
Die Fläskermilli Clafriedt
Kartenschlagerin Koettrik
Wilko Bässel
Djura Händel
Jankel Greiner
Zimmerkellner Lange

Schauspielhaus

Anrecht A
8 **Oyges und sein Ring**
Tragödie v. Fr. Hebbel
Kandales Portoff
Rhodope Cartali a. O.
Oyges Klingenberg
Leobia Behrens
Hera Sklavinnen Gruner
Thous Dekari
Karna Liedike

Ende gegen 1/11 Uhr
NSKG. 4701—5100
15001—15000

Spielplan: **Ml. Der Thron**
zwischen Erdellen, De.
Hamlet, Fr. Der Herzog von
England, Was. Der Holldauer
Schimmel, Sig. Schürmer,
Mo. Der Holldauer Schimmel

Komödienhaus

1/8 **Die Primanerin**
Lastspiel von S. Graf
Krieger, Großkaufmann Teute
Heider, seine Frau Hofm
Kitty, seine Tochter Müller

Theater des Volkes

Städtisches Theater
am Albertplatz
Ring 19
1/8 **Krad im Hinterhaus**
Komödie v. M. Böttcher
Witwe Bock
Hilke
Edeltraut
Krieger
Malchen
Räuge
Schulze
Iena
Pasia
Justizrat Horn v. Hendrichs
Assessor Horn Allgayer
Amtsgerichtsrat Müller Jähnik
Staatsanwalt Lischke
Waldersohn
Justizwachmann Heesenmüller

Ende gegen 11 Uhr
NSKG. 2801—2900

Ml. Der Bettelstudent
Wie einst im Mai
Operette von W. Kollo
und W. Breitschneider
Musikleiter Kusa-Krause
v. Henckshoven Bendy
Orth
Stamhaus Watertradt
Cicero Lotbar
Pergamentier Schwaner
Jürlberg Schrader a. G.
Angustara Milloewitz a. G.
Mizzi Waldau
Sotokünzler Hillis

Ende gegen 11 Uhr
NSKG. 2801—2900

Ml. Der Bettelstudent
Wie einst im Mai
Operette von W. Kollo
und W. Breitschneider
Musikleiter Kusa-Krause
v. Henckshoven Bendy
Orth
Stamhaus Watertradt
Cicero Lotbar
Pergamentier Schwaner
Jürlberg Schrader a. G.
Angustara Milloewitz a. G.
Mizzi Waldau
Sotokünzler Hillis

Ende gegen 11 Uhr
NSKG. 2801—2900

Ml. Der Bettelstudent
Wie einst im Mai
Operette von W. Kollo
und W. Breitschneider
Musikleiter Kusa-Krause
v. Henckshoven Bendy
Orth
Stamhaus Watertradt
Cicero Lotbar
Pergamentier Schwaner
Jürlberg Schrader a. G.
Angustara Milloewitz a. G.
Mizzi Waldau
Sotokünzler Hillis

Ende gegen 11 Uhr
NSKG. 2801—2900

Ml. Der Bettelstudent
Wie einst im Mai
Operette von W. Kollo
und W. Breitschneider
Musikleiter Kusa-Krause
v. Henckshoven Bendy
Orth
Stamhaus Watertradt
Cicero Lotbar
Pergamentier Schwaner
Jürlberg Schrader a. G.
Angustara Milloewitz a. G.
Mizzi Waldau
Sotokünzler Hillis

Die Zeitungs- anzeige ist das billigste Werbemittel

Die 3 Ubr, wo n. u.
erscheint, D. St. 2. 8.
H. Gebeswetter
Hr. L. Dr. Wacht.
In Geb. b. 10 b.
Dir! Serj. St. u.
also G. Fein gen.!

Das Neue Reich

nach dem Gesetze
zur Reichsreform
von 30. 1. 1934 —
ein Sammelatlas
für alle Leser der
Dresdner Nach-
richten! Der Sam-
melatlas ist zum
Einkleben der
neuen wert-
vollen Bezugs-
qualitäten der
Dresdner Nach-
richten bestimmt.
Er enthält reich-
haltige Textbei-
träge und eine
fünftägige Über-
sichtskarte des
Deutschen Reiches.
Preis RM. — 50,
Versand nach aus-
wärts gegen Vor-
einsendung von
RM. — 65 in Brief-
marken. Bestel-
lungen für den
Sammelatlas schen-
ken alle Aus-
trägerinnen der
Dresdner Nach-
richten entgegen,
außerdem ist der
Atlas in der Haupt-
geschäftsstelle,
Dresdner A. Ma-
rienstraße 35/42
zu haben. Ihre
Antraggeberin
legt Ihnen
gerne einen
Musteratlas
auf Wunsch
vor. Versand nach
auswärts gegen
Voreinsendung v.
RM. 0.65 in Brief-
marken. Postbe-
scheider erhalten die
Landkartenquali-
täten im Um-
tausch gegen Ein-
sendung der Post-
qualität.



Verklungene Melodie

Volltönend und leidenschaftlich wie ein
Chopinwalzer ist dieser
Tourjansky-Film der Ufa

mit
**BRIGITTE HORNEY
WILLY BIRGEL**

Hans Brausewetter / Carl Raddatz
Erich Fiedler, Vera v. Langen, Sylvia de Bettini,
Karl Platen, Andrews Engelman, Bill Bocketts
Herstellungsgruppe: Ulrich Mohrbutter

Bei aller realen Schilderung der großen Welt, der
afrikanischen Wüste, des New Yorker Nachtbe-
triebes, bleibt der dichterische Gehalt und die
große Kunst Brigitte Horney und Willy Birgels
der Mittelpunkt dieses erregenden Films

„Künstlerisch wertvoll“
**HEUTE DIENSTAG
CAPITOL**

Deutlichwoche und Ufa-Kulturfilm: „Libellen“
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Wo. 4, 6.15, 8.30, Uhr / So. 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Beute in Dresdner Lichtspielhäusern

Unterjagd: **Wolentz**, mit Jeanette Mac Donald, Nelson Eddy.
Wo. u. So. 3.30, 6, 8.45. Sonntag, vorm. 11 Uhr.
Aufführung: **Die Erde lacht**
Kapitel: **Verklungene Melodie**, mit Brigitte Horney, Willy
Birgel. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45
Ufa-Palast: **Kampf um den Himalaja**, Wo. 4, 6.15, 8.30,
So. 2, 15, 4.30, 6.45, 8. Sonntag, 10.45 Uhr, Spät-
vorstellung, 11.45 Uhr
Jugendhaus: **Unter der Augen**, mit Robert Zeller. 3, 5, 7, 9.
Ordnung: **Der italienische Teufel**, mit „Herrn Schindler“,
n. d. Roman v. d. Berliner Illustrierten „Die rote Wölfe“,
Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Hilf: **2. Wobbe**, Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Jugend-Palast, Leipziger Straße 78: **Kampf um Indien**, Gugli.
über 14 Jahre erlaubt. 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel. 6, 8.30
Hilf-Ges. **Wien**: **Der Schenker**, nach dem Roman von
Gustav Meyrink, mit Brigitte Horney, G. Scherer. 6.30, 8.30
Freiburger Platz: **Der Tiger von Chimapur**. 4, 6.15, 8.30
Hilf-Ges. **Theater am Albertplatz**: **3u neuen Ufern**, Ein
reguläres Orchester. Jarab Weanber, Willo
Birgel